

2842. Artikel zu den Zeitereignissen

Linksstaat und der Tod in Chemnitz (22)

Hitlergruß-Verurteilungen – Sind Hitlergrüße und Neonazis die eigentliche Gefahr in unserem Land?

Sehr rasch – im Gegensatz zu manchen Straftätern mit Migrationshintergrund¹ – reagiert die *Linksstaat*-Justiz mit der Aburteilung von Menschen, die in Chemnitz den Hitlergruß² gezeigt haben:

HITLERGRUSS, FESTNAHME, URTEIL

Genau so muss unsere Justiz reagieren!



27. August, Falkeplatz: Marcel W. zeigt den Hitlergruß, wird sofort abgeführt. Zweieinhalb Wochen später fiel das Urteil

Richterin Julia Maling verurteilte ihn zu fünf Monaten Knast.³ „Sie haben sich vor einem großen Publikum gezeigt, mit Ihrem Verhalten Chemnitz und ganz Sachsen in Verruf gebracht. Eine Freiheitsstrafe ist unverzichtbar.“⁴ (Zum Vergleich u.a.: Kindesmißbrauch: Flüchtling zu Bewährungsstrafe verurteilt.⁵) Man kann jetzt schon gespannt sein, ob der RAF-Sympathisant für seinen Hitlergruß⁶ verurteilt wird ...

¹ Siehe z.B. Artikel 2841 (S. 3)

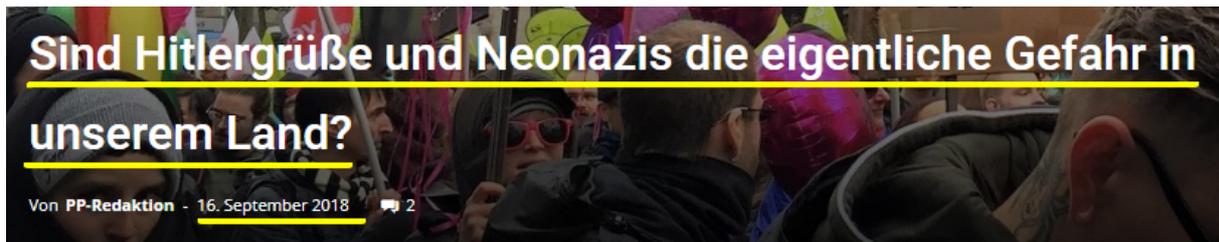
² Das Zeigen des Hitlergrußes ist selbstverständlich nicht zu unterstützen

³ Auch wegen seinem Vorstrafenregisters

⁴ <https://www.bild.de/regional/chemnitz/chemnitz-news/hitlergruss-festnahme-urteil-genau-so-muss-unsere-justiz-reagieren-57265264.bild.html>

⁵ <https://www.welt.de/vermishtes/article162074839/Fluechtling-zu-Bewaehrungsstrafe-verurteilt.html>

⁶ Siehe Artikel 2832 (S. 1/2)



Nur ein beliebiger, unvollständiger Blick auf eine Zufallsauswahl deutscher Polizeimeldungen alleine seit Anfang dieses Monats straft all jene Lügen, die ernsthaft deklamieren, vereinzelte gezeigte Hitlergrüße oder hässliche, aber keineswegs neue Phänomene wie Neonazis seien die eigentliche Gefahr in diesem Land. Ein Gastbeitrag von Daniel Matissek.⁷

Der Fall der zwei Afghanen, die einen Deutschen in Köthen mit Schlägen und Tritten zum „Herzinfarkt“ trieben, ist bereits hinlänglich bekannt, ebenso wie jener der Essener Polizistin, die von arabischen Clanmitgliedern vor einer Shisha-Bar krankenhausaufnehmend geprügelt wurde.

Eher unter „Vermischtes“ fiel die Mehrzahl ähnlicher Meldungen, auch alle aus den letzten zwei Wochen: In Schöningen wird ein Seniorenpaar von „Südländern“ bei einem Einbruch brutal misshandelt. Ein 24-jähriger arabischer Schwerverbrecher überfällt, fesselt und beraubt mehrere Senioren in Hildesheim. Auf dem Flugplatz Hamm-Heesen ermordet ein Syrer eine Prostituierte. In Prenzlau wird eine Achtjährige von Flüchtlingskindern sexuell genötigt. In Stuttgart prügeln sich Flüchtlinge in einer Unterkunft wegen eines Streits um die Kehrwoche. In einer Flüchtlingsunterkunft in Wittlingen rastet ein 26-jähriger Insasse aus und richtet aus Unzufriedenheit über seine Unterbringung Sachschaden von 15.000 Euro an.

In der Erstaufnahmeeinrichtung Speyer dringt ein 30-jähriger Somali in den Frauen- und Familientrakt ein und prügelt gemeinsam mit 40 Landsleuten auf hinzugerufene Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes ein. In Dresden randaliert ein Georgier und verletzt unbeteiligte Passanten. In Zehdenick schlägt ein „südländischer“ Täter einer 11-jährigen auf offener Straße ins Gesicht und kippt ihr eine rote Flüssigkeit über. In Frankfurt vereitelt die Polizei im letzten Moment den Chemiewaffen-Anschlag eines 17-jährigen islamistischen Gefährders auf eine Schwulenbar. In Moers umringen sechs Nordafrikaner ein 14-jähriges Mädchen und begrabschen sie. In der Dortmunder City wird ein 23-jähriger ebenfalls von drei Nordafrikanern ausgeraubt, geschlagen und niedergestochen. In Mainz wird ein 19-jähriger von zwei arabischstämmigen Tätern mit Messern angegriffen und ebenfalls ausgeraubt.

In Wiesbaden belästigt eine „Männergruppe von Farbigen“ eine 18-jährige. In Karlsdorf-Neuthard versucht ein afrikanischer Mann eine 17-jährige auf dem Nachhauseweg zu vergewaltigen. In Fulda wird ein 52-jähriger von drei „südländischen“ Jugendlichen auf offener Straße zusammengeschlagen. In Köln-Chorweiler überfällt ein „Südländer“ eine Frau und versucht sie zu vergewaltigen. Wiederum ein „Südländer“ überfällt und beraubt in Gütersloh einen 85-jährigen Senior in dessen Auto. In Friedberg kommt es zu einer Messerstecherei zwischen 16- und 18-jährigen Syrern. In Schwerte attackieren und treten drei mit Messern bewaffnete „Flüchtlinge“ einen 18-jährigen Jogger, um sein Handy zu stehlen. In Altenessen attackiert ein 27-jähriger Nigerianer bei einer Personenkontrolle mehrere Polizisten und prügelt einen von ihnen dienstunfähig. In Gotha schlagen drei Afghanen einen Jugendlichen zusammen. In Tübingen versucht ein „frustrierter“ 36-jähriger Syrer ein

⁷ <https://philosophia-perennis.com/2018/09/16/sind-hitlergruesse-und-neonazis-die-eigentliche-gefahr-in-unserem-land/>

Mehrfamilienhaus abzufackeln. In Ravensburg verfolgt ein Schwarzafrikaner eine Frau und versucht sie zu vergewaltigen. In Berlin begraben 2000 Mitglieder von kriminellen libanesischen Clans (s.u.⁸) – eine geschlossene Parallelgesellschaft – einen ermordeten Weggefährten und schwören Rache.

„Islamisches“ Staatsbegräbnis in Berlin

YOUNG GERMAN

16. September 2018 Brennpunkt 55 Kommentare



Foto: Screenshot/YouTube

«In Berlin gibt es ausländische Jugendbanden. Das ist ein Problem. Noch größer wäre das Problem, wenn es sie nicht gäbe. Sie sind jung, mutig, mobil, hungrig, risikobereit, initiativ. Solche Menschen braucht das Land. Natürlich ist es nicht schön, wenn Jugendliche – ob mit türkischem oder libanesischem Hintergrund – in den Straßen von Berlin Banden bilden, Reviere verteidigen und mit Messern hantieren. Aber hinter der Kritik an ihrem Verhalten verbirgt sich oft bloß der Neid derer, die Vitalität als Bedrohung empfinden, weil sich die eigene Mobilität auf den Wechsel vom Einfamilienreihenhaus in die Seniorenresidenz beschränkt. Lieber ein paar junge, ausländische Intensivtäter als ein Heer von alten, intensiv passiven Eingeborenen.» – **Malte Lehming, Redakteur im Tagesspiegel, 16.11.2010-**

Kürzlich wurde ein solcher Held der Bundesrepublik, wohl kein deutscher, aber doch ein republikanischer, zu Grabe getragen. In einer Prozession wie bei der Hamas in Palästina, wurde der Leichnam beigesetzt und nach islamischen Riten bestattet. Geschützt von Hunderten Polizisten Berlins, die den Trauerzug absicherten und Nidal auf seiner letzten Reise zu Allah begleiteten. Dieser Held, dessen Leben sicherlich als Vorlage für die TV-Serie über die arabische Mafia in Berlin namens «4 Blocks» diente, hat ein Vorstrafenregister so lang, dass es eigentlich an ein Wunder grenzt, dass er sich frei durch Berlin bewegen durfte. Eigentlich sollte Nidal R. ja abgeschoben werden, was aber an der Weigerung des Libannons scheiterte, Kriminelle und Staatenlose zurückzunehmen. Denn dann wären sie auch schön blöd, wenn sie Nidal R. ihrem Justizsystem aufbürden würden. Aber wir wären ja nicht in der Bundesrepublik Deutschland, wenn dieser Staat sich auch nicht um Nidal R. kümmern und

⁸ <https://www.journalistenwatch.com/2018/09/16/staatsbegrabnis-in-berlin/>

ihn wohlwollend aufnehmen würde. Alles ist verziehen Nidal! Wenn ihn doch nur ein Pegida-Polizist erschossen hätte, dann könnte man wenigstens noch die eine oder andere Hetzkampagne gegen die ach so böse und rassistische Polizei fabrizieren. Bedauerlicherweise (für den Tagesspiegel) ist der Mörder ein anderer vitaler Orientale gewesen, der dieses Heer von «passiven Eingeborenen» demographisch ersetzen wird.

Als er vor wenigen Tagen beim Tempelhofer Feld, nicht unweit der großen Moschee, niedergeschossen wurde, endete das Leben von Nidal R., das er mit Körperverletzung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Diebstahl und so weiter verbrachte. Im Jahr 2002 sind es bereits über 80 Einträge in seiner Akte. Er musste kurz ins Gefängnis, dann wieder und wieder, ehe er in die Freiheit entlassen wurde, wo ihn die wohlige Wonne des Clanlebens erwartete. Da wir aber ein gutes Bild von den Berliner Gefängnissen haben, ist davon auszugehen, dass er niemals wirklich von seiner arabischen Gemeinde getrennt war. Die Knaste hier sind mit den arabischen Intensivtätern gut gefüllt, von denen Herr Lehming vom Tagesspiegel unbedingt mehr haben möchte.

Für manch ranghohen (verstorbenen) Politiker kamen weniger Menschen, um ihr Beleid zu zeigen. Gut und gerne 2000 Freunde und Verwandte von Nidal waren also erschienen, um dem Intensivtäter, dem ausländischen Jungmann, die letzte Ehre zu erweisen. Vielleicht war Malte Lehming auch dabei, falls er den Weg aus dem abgeschlossenen Tagesspiegel Büro auf die Straßen von Neukölln gefunden hat. In der Masse an jungen, orientalischen Männern mit breiten Schultern, Barten und schwarzen Haaren, wäre Malte jedoch schnell aufgefallen und hätte vielleicht gemerkt, dass er inmitten dieser kleinen Armee fehl am Platze ist.

Es hätte mich beim Anblick dieser islamisch-orientalischen Prozession nicht gewundert, wenn hinter den Schultern der Polizisten mit dem Berliner Wappen auf den Armen plötzlich Claudia Roth oder Volker Habeck aus der Formation gesprungen und in Tränen ausbrechend den Sarg des armen Nidal umklammert hätten. Nein, das wäre überhaupt nicht verwunderlich gewesen. Womöglich hat man auf die schwarz-rot-goldene Fahne verzichtet, weil Nidal R. von unseren Farben nicht viel hielt und unseren Staat jede Sekunde seines Lebens vorführte und verarschte.

Vielleicht sollte Bürgermeister Müller stellvertretend für Rot-Rot-Grün und die SPD allgemein sprechen, die Nidal R. ja jahrelang quasi erzogen und hier großgezogen haben. Er und eine ganze Generation von jungen Nidals wurden hier von roter Hand herangezüchtet, damit sie die Stadt bunter und lebenswerter machen, weil das Leben ohne Messermorde, Drogenkriminalität und Attentate auf offener Straße für den Bio-Berliner ja so trist und öde sein würde.

All dies ist, wohlgemerkt, nur ein winziger Ausschnitt einer täglich endlos fortschreibbaren Liste, landauf, landab und aus nur ein paar Tagen im September 2018. Wenn die Wiedergabe solcher Fallbeispiele „Hetze“ sein soll, dann ist es Faktenhetze. Tatsächlich sind DAS die Vorgänge, die die Bürger in diesem wirklich Land bewegen. DARÜBER sprechen die Menschen. DAS ist der alltägliche „Hass“, der Deutschland vergiftet – vor allem, indem man jene, die ihn thematisieren, auf allen erdenklichen Ebenen zur Sau macht und sich dann noch künstlich echauffiert, wenn eine Protestpartei in allen Umfragen durch die Decke geht, die sich als einzige dieser Fehlentwicklungen offen annimmt, während die Politik die Lawine tagtäglicher vermeidbarer Verbrechen totschrweigt und sich in immer sagenhaft dreisteren Ablenkungsmanövern ergeht. Vorsorglich auch an dieser Stelle nochmals das Dauermantra.: „Ja, auch Deutsche begehen in Deutschland Straftaten!“ (wobei sich leider so gut wie keine

vergleichbaren Meldungen über einheimische Täter mehr in den Nachrichten finden lassen, was ganz sicher gewiss nicht an fremdenfeindlicher Voreingenommenheit der Medien liegt).

Aber bei fast sämtlichen verstörenden „Regionalnachrichten“ wie den oben wiedergegebenen handelt es sich um Täter, die wir uns ohne jede Not ins Land geholt haben. Das – und nicht irgendeine rassistische Brille – macht den einzigen Unterschied zwischen von dieser Bevölkerungsgruppe verübten Straftaten und denen der „hier schon länger Lebenden“ aus. Fast alle diese Delikte wären a priori gänzlich vermeidbar gewesen, hätte die Regierung geltendes Recht befolgt und ihre eigentliche Aufgabe hinreichend wahrgenommen, das eigene Volk zu schützen und Schaden von ihm abzuwehren.

Doch im Paralleluniversum Berlins ticken längst nicht nur die Uhren anders; vor allem ticken weite Teile des politischen Personals nicht mehr richtig. Die kognitive Verzerrung der Vorgänge in diesem Land hat Dimensionen erreicht, wie es sie seit Führerbunker und Wandlitz nicht mehr gab. Weit jenseits klimatisierter Konferenzräume in architektonisch prämierten, steuerfinanzierten Prunkbauten von postmoderner Ästhetik und ökologisch optimierten Fußabdrücken, wo die handverlesene Journaille, Kulturschaffende, eingeladene Vorzeige-Erfolgsmigranten und gewogene Experten aller Fachgebiete Ergebnisadressen austauschen und den erwählten Eliten den Eindruck eines bestens funktionierenden Gemeinwesens suggerieren, jenseits der Salons, Debatten kreise, Talkshows und inoffiziellen Plauderrunden in Trendlokalen, wo bei Fusion Food, politisch korrekt zubereiteten Kanapees und Schnittchen Kritik allenfalls als Sturm im Wasserglas, als „contained obstruction“ aus devot gespitzten Lippen in Watte verpackt geäußert wird, wo der imperative Konsens das Maß aller Dinge ist – jenseits dieser bizarr entrückten Sphären also haben die Menschen vollkommen andere, handfeste Sorgen.

Sie erleben ein Tag für Tag gespalteneres Land, in dem vor ihren Augen ungefragt nie mehr zurückzudrehende Tatsachen geschaffen werden. Der soziale Frieden, basales Sicherheitsgefühl und Zukunftsoptimismus sind am Zerbröseln. Wie in Zeitlupe bewegt sich die Gesellschaft auf eine sichere Zerreißprobe, eine Katastrophe zu, und niemand gebietet dem Einhalt, da die Wahl der geeigneten Mittel vergiftet ist, ja schon das schiere Benennen von Tatsachen tabuisiert und als populistisch stigmatisiert wird. Es ist wie bei einer Infektionskrankheit, deren Symptome evident sind, aber ignoriert werden, und deren augenfällige Diagnose jeden Arzt untragbar macht, der sie stellt. Behandelt werden darf nur in eine andere Richtung – aber nicht in die, die helfen würde.

Es ist ja wahr: Seit die AfD im Deutschen Bundestag sitzt, gehören Hass, verbale Entgleisungen, Beschimpfungen und Fäkalsprache tatsächlich wieder zum politischen Umgangston; aber gerade NICHT von Seiten der AfD, sondern von den etablierten Parteien gegen die AfD. Vokabeln wie „Arschloch“, „dumm“, „unappetitlich“ oder Bonmots wie „Hass macht hässlich“, „Misthaufen“ durch die Kleinpartei SPD und deren charismatische Halbgötter Kahrs, Schulz, Nahles und Stegner, ebenso die Kollektivbeschimpfung einer Fraktion, deren Abgeordnete teilweise noch vor wenigen Legislaturperiode der Union angehört hatten, als „Faschisten“ und „Rechtsradikale“, als „Virus“ – das alles kündigt von einer parlamentarischen Sittenverrohung, wie es sie in Deutschland seit just jenen dunklen Zeiten nicht mehr gab, deren angebliche Wiederkunft von eben den selbsternannten Hütern der Demokratie immer neurotischer, immer hysterischer beschworen wird.

Martin Schulz rechtfertigte seine verbalen Tiefschläge sogar noch mit einem Gleichnis, das dem Goebbels'schen Bild vom Hobeln und den gefallenem Spänen in nichts nachsteht: „Auf

einen groben Klotz muss man auch mal einen groben Keil setzen". Motto: Primitiv, aber gerecht.

In dieselbe Bresche schlug die Quotenallzweckwaffe der SPD, Sawsan Chebli, als sie sich auf Twitter den bitteren Vorwurf machte, sie und ihre antifaschistischen Mitstreiter wären nach Chemnitz viel zu milde geblieben: „Wir sind mehr (noch), aber zu still zu bequem... Wir sind zu wenig radikal". Der unverhohlenen verfassungsfeindliche Tenor der topintegrierten Vorzeigemuslima lautet also: Mit radikalen Methoden gegen Radikale vorgehen, wo immer man sie ausmacht! Ob in Sachsen, im Bundestag oder in Gestalt des Verfassungsschutzpräsidenten – Schluss mit Debatten, Konzerten, friedlichem Protest – stattdessen Straße frei für die Barbarei der Anständigen! Ein Hoch auf den Radikalismus der Guten! Mao lässt grüßen.

Weil Chebli mit ihrem getwitterten Krawallaufbruch jedoch sogar der Schwesterpartei CDU zu weit ging, musste sie gestern im Berliner Abgeordnetenhaus einige Kritik einstecken; etwa zur gänzlichen Unvereinbarkeit von Radikalität mit den Grundfesten des Rechtsstaats, dem Chebli im Hauptberuf – unfassbar, aber wahr – als Staatssekretärin (!) dient. Die zartbesaitete Möchtergern-Radikale reagierte prompt mit einem Heulanfall und verließ das Plenum:



<http://swiss.ch/ma/aktuell/berliner-staatssekretarin-chebli-verlasst-weinend-abgeordnetensitzung>

Den Vogel in puncto Realitätsklitterung schoss übrigens einmal mehr die Kanzlerin ab, als sie während der Generaldebatte am Mittwoch im Bundestag selbstbewusst ausrief, Deutschland gehöre zu den sichersten Ländern der Erde. Zu solch einer Einschätzung kann nur gelangen, wer die nicht mehr zählbaren, flächendeckenden, stündlichen Gegenbeispiele weiterhin als „nicht sicherheitsrelevante Einzelfälle“ abtut.

Die propagandistische Einordnung Merkels versucht, einen Mount Everest an Problemen höchstamtlich zur Tiefebene erklären – auch wenn es mittlerweile praktisch jeder Deutsche aus den Erfahrungen in seinem Nahbereich besser wissen sollte. Polizeiberichte liest man im Kanzleramt anscheinend schon lange nicht mehr.

Das Programm hinter all diesen erschreckenden Fakten heißt *Strategie der Spannung*.⁹

(Fortsetzung folgt.)

⁹ Siehe Artikel 2821 (S. 1)